

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 74 (1980)
Heft: 17

Rubrik: Frohbotschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frohbotschaft

Religionsunterricht für Gehörlose

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Gehörlosenseelsorge hatte im Oktober 1979 eine Arbeitstagung in Sornetan. An dieser Arbeitstagung, an der leider nur wenige Mitglieder teilnehmen konnten, standen die Probleme der religiösen Erziehung in den Schulen für gehörlose Kinder zur Diskussion. Die Arbeitstagung wollte zuerst die Tatsachen kennenlernen, um dann mögliche Schritte zu planen. Die «Frohbotschaft» von heute soll von den Ergebnissen einer Umfrage berichten. Vielleicht ergibt sich daraus eine gute Diskussion. Es ist mir klar, dass von dieser Diskussion vielleicht mehr Eltern und Fachleute (Pfarrer, Lehrer, Erzieher) angesprochen werden.

Im Hinblick auf unsere Tagung habe ich am 31. Juli 1979 an die Vorsteher aller Gehörlosenschulen in der deutschen Schweiz einen Fragebogen verschickt. Mein Ziel war dabei folgendes: Die Schulleitungen sollten sich spontan und aus ihrer Sicht über ihren Eindruck vom gegenwärtigen Religionsunterricht äussern. Neben rein statistischen Angaben waren Bewertungen und Vorschläge erfragt. Der gleiche Fragebogen wurde in doppelter Ausführung an jede Schule verschickt, in roter Ausführung für den katholischen Unterricht und in grüner Ausführung für den reformierten Unterricht.

Von den insgesamt acht Schulen, die angeschrieben wurden, haben mir bis zum Beginn der Tagung sechs geantwortet. Hohenrain und Münchenbuchsee sandten keine Fragebogen zurück. Vier Problemkreise wurden auf den Fragebogen und in den Antworten deutlich angesprochen:

a) Schulischer Bibelunterricht

Die Situation des schulischen Bibelunterrichts scheint nicht zu befriedigen. Als Erklärung wird folgendes mitgeteilt:

- «Wir haben dieselben Schwierigkeiten, wie sie die öffentliche Schule kennt. Ein Teil der Lehrkräfte vermag sich nur schwer mit der biblischen Botschaft und ihrer Weitervermittlung zu identifizieren.»
- Der Klassenlehrer sollte vermehrt diesen Unterricht engagiert übernehmen können.
- Der Pfarrer kann durch diesen Unterricht seine Gehörlosen schon von früh auf kennenlernen.
- Der Staat bzw. die Schule legt immer weniger Wert auf diesen Unterricht, begreiflicherweise, weil es hier um Glauben und Gewissen geht. Druck aufsetzen kann er nicht.

Eine befriedigende Lösung ist nirgendwo in Sicht. Eine bessere Koordination des Bibelunterrichts innerhalb der einzelnen Schulen ist dringend notwendig, damit hier kein gemischter Gemüsegarten entsteht und damit auch den religiöspädagogischen Postulaten einigermassen besser entsprochen werden kann.

b) Kirchlicher Unterricht

Noch mehr Probleme und Bedenklichkeiten bietet der kirchliche Unterricht, sei er im Rahmen des Stundenplans oder ausserhalb desselben organisiert. Kirchlicher Unterricht beginnt auf katholischer Seite möglichst früh, ideal schon im Kindergarten und/oder in der ersten Klasse. Auf reformierter Seite ist er im wesentlichen Vorbereitung auf die Konfirmation und auf obere Klassen beschränkt. Einige Feststellungen im einzelnen:

- Auf den Unterstufen gibt es erhebliche Sprachschwierigkeiten beim kirchlichen Unterricht. Die Katecheten sind meistens nicht genügend in der Gehörlosenpädagogik ausgebildet. Die Effizienz dieses Unterrichts wird zusehends minimaler, zumal der unverbindliche «Gastspiel-Charakter» der sporadischen Katechetenstunde viel dazu beiträgt.
- Probleme der Gruppenzusammensetzung (inhomogen und zufällig) erschweren kreative Lernerfahrungen.
- «Der grundsätzliche Sinn dieser (kirchlichen) Bemühungen ist für uns (die Schulleitung) ganz unbestritten. Dies gilt allerdings nur für uns und einen kleineren Teil unserer Mitarbeiter.»
- Viele Lehrer und Erzieher finden kein sinnvolles Verständnis mehr für die Bemühungen des kirchlichen Unterrichts. Obwohl anderseits auch wieder zugegeben wird, dieser Unterricht sei «positiv und notwendig».
- «Wir begrüssen den (katholischen) Unterricht; über mögliche Verbesserungen haben wir uns keine Gedanken gemacht.»
- «Ein Jahr Konfirmandenunterricht stellt das absolute Minimum von kirchlichem Religionsunterricht dar. Ein Ausbau wäre erwünscht.»
- «Neben dem eigentlichen Konfirmandenunterricht sollte unserer Meinung nach unbedingt ein Religionsunterricht im weiteren Sinn erweitert werden. Mögliche Themen wären:
 - Christliche und nichtchristliche Kulturen und Religionen, Sitten und Bräuche;

- andere Weltbilder, Weltanschauungen, Geschichtliches (z. B. Judentum, Palästinenserfrage...);
- politisch-religiöse Zeitfragen und ihre Hintergründe;
- allgemeine zwischenmenschliche Probleme der heutigen Zivilisation (z. B. Drogen, Alkohol und andere Probleme).»

c) Oekumenischer bzw. interkonfessioneller Unterricht

Die Antworten dieses Punktes gehören zu den grossen Überraschungen dieser Umfrage. An keiner Schule gibt es ökumenischen bzw. interkonfessionellen Unterricht. Die Schulen machen auch keine Anstalten, einen solchen zu fördern bzw. besonders von den Kirchen zu verlangen (mit einer Ausnahme).

- «Obwohl wir die ökumenischen Bestrebungen durchaus begrüssen, glauben wir doch, dass unsere... Kinder in ihrer Kirche mit ihren speziellen Formen Fuss fassen und beheimatet werden sollen.»
- «Bloss eine einzige Schule würde einen ökumenischen Religionsunterricht begrüssen (Oberstufenschule).»

d) Schülergottesdienste

Ausgesprochen mager ist offensichtlich das praktische Betätigungsfeld von Religion: die Einübung und Hinführung in den Gottesdienst. Bemühungen gibt es bloss auf katholischer Seite. Daraus folgert eine Schule:

- «Da auf evangelischer Seite nichts Entsprechendes angeboten wird, ist ein Ausbau wegen Ungleichgewicht und entsprechenden Reaktionen von Seiten der Schüler kaum sinnvoll.»
- «Als staatliche Schule können wir nicht Schülergottesdienste einrichten. Während des Konfirmandenjahres nehmen die Konfirmanden teil an den Gottesdiensten der Gehörlosen. Einer Erweiterung des Angebotes von seiten des Gehörlosenpfarramtes würde sich die Schule kaum widersetzen. Da es aber wenig sinnvoll ist, ohne Unterstützung von Seiten der Eltern ein grosses Angebot zu machen, wäre ein Ausbau unbedingt mit den Eltern und wenn möglich unter Einbezug der Familie zu planen.»

Ergebnis der ganzen Umfrage: Alle vier Problemkreise bedürfen dringend einer Behandlung, wenn die kirchliche Präsenz an unseren Schulen nicht immer mehr zu einer unbedeutenden Sache werden soll.

Die Detailergebnisse der Umfrage können jederzeit bei mir eingesehen werden. Eine Veröffentlichung ist aus Diskretionsgründen nicht beabsichtigt.

An dieser Stelle sei den Schulleitungen für ihr Mitmachen ganz herzlich und aufrichtig gedankt, in der Hoffnung, dass wir diese Fragen in absehbarer Zukunft mit den Schulen aufgreifen können. Rudolf Kuhn, Nenzlingen